

Stimmen gegen das Vergessen

Das „Austrian Heritage Archive“
veröffentlicht fast 700 Gespräche
mit jüdischen Emigranten.

Wien – „Soll ich meinen Mantel mitnehmen?“, habe George Czuczka Vater gefragt, als an einem warmen Frühlingsnachmittag Ende Mai 1938 im Karl-Marx-Hof in Wien der Polizist vor der Tür stand. „Ja, nehmen Sie den Mantel ruhig mit. Das Zahnbürstel könnten Sie auch mitnehmen und a bissl Geld.“ Czuczka, der dem Beamten aufgemacht hatte, war damals vierzehn. Eine lange Zeit erfuhr er danach nur aus Briefen, wie es dem Vater ging, im Sammellager im 20. Bezirk, in Dachau und schließlich Buchenwald. Jahre später in den USA, wohin die Familie 1939 flüchtete, sagte er seinem Sohn bei dessen Eintritt in die Armee nur: „Hoffentlich musst du nicht erleben, was ich im Krieg erlebt habe.“

2008 fragte Philip Rohrbach vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien den damals 83-Jährigen nach seiner Lebensgeschichte. Die Aufnahme wurde vom Leo-Baeck-Institut als Teil einer Sammlung von

mehreren hundert Ton- und Video-Interviews mit österreichisch-jüdischen Emigranten aufbewahrt. Sie ist eine der ersten zwölf, die mit Start des „Austrian Heritage Archives“ am Dienstag online ging. Weitere sollen folgen. Bereits archiviert ist die Geschichte von Susanna Yokel, die 1939 mit der zionistischen Jugendorganisation „Blau-Weiß“ von Wien nach Palästina floh. Oder die von Rachel Gross, 1915 im burgenländischen Gols geboren, die 1938 nach Tel Aviv flüchtete. Über ihr Heimatdorf sagt sie heute: „Ich möchte nicht mehr dort wohnen.“

Der Fokus des Projekts, das Rohrbach gemeinsam mit Adina Seeger vom Verein Gedenkdienst leitet, liege bewusst auf den Schicksalen „kleiner“, bisher unbekannter Leute. Sie schaffen einen ganz persönlichen Zugang zur Geschichte, die letztendlich von der Erinnerung Einzelner lebt. (APA, anl)

www.austrianheritagearchive.at